

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herr Schüüch

Herr Schüüch findet in seinem Stammlokal statt der bisher angestellten älteren Frau eine hübsche junge Serviertochter vor. Er leert seinen Becher hell und steckt in einem schrecklichen Dilemma, des Trinkgeldes wegen. Wenn er ihr 10 Rappen gibt, könnte sie vielleicht denken, er sei ein Geizkragen. Gibt er ihr aber 15 Rappen, so glaubt sie am Ende, er wolle mit ihr anbandeln ..

HAPPY END

Es ist Mitternacht vorbei. Ein adeliger Spanier betritt das Wörtherseehotel und gibt dem verschlafenen Portier seine Personalien an: «Don Alvaro y Jimenez y Gonzales de Calvados y Tequila y Domingo ..» «Schon guat», unterbricht ihn der Portier, «und der letzte Herr soll so freundlich sein und die Tür zuamachen.» *

In einem Wiener Restaurant bemerkt ein Gast zu seiner peinlichen Ueberraschung, daß er genau die Rechnungssumme in der Brieftasche hat, nicht einen Groschen mehr. Er erklärt es dem Oberkellner und entschuldigt sich, daß er ihm nun leider kein Trinkgeld geben könne. «Beruhigen Sie sich, mein Herr», sagt würdevoll der Kellner. «Das wern ma gleich habn. Ich werd' sofort eine andere Rechnung schreiben.» *

